

**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins  
**Herausgeber:** Deutschschweizerischer Sprachverein  
**Band:** 13 (1929)  
**Heft:** 1-2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

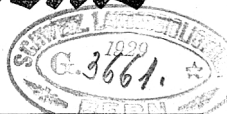
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins



Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich  
5 Franken, mit Beilage 7 Franken.

Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht  
(Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutsch-  
schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Verbandsstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Glid & Cie., Bern.

### An unsere Mitglieder.

Wir bitten um pünktliche Entrichtung des Jahres-  
beitrages auf beiliegenden Einzahlungsschein (an die Ge-  
schäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küs-  
nacht [Zürich], Postcheckrechnung VIII 390). Der Pflicht-  
beitrag beträgt 5 Franken, für Bezüger der Zeitschrift  
„Muttersprache“ 2 Franken mehr. Die Mitglieder des  
Zweigvereins Bern zahlen je 2 Franken dazu, also 7 Fr.  
ohne „Muttersprache“ und 9 Franken mit der Zeitschrift,  
und zwar an den „Verein für deutsche Sprache in Bern“,  
VIII 3814. Wer rasch bezahlt, hilft uns die laufenden  
Ausgaben bar bezahlen und erspart dem Rechnungsführer  
lästige Sonderarbeit und manchmal auch Aerger.

Und dann bitten wir natürlich auch wieder um frei-  
willige Beiträge. Wir haben zwar in letzter Zeit  
aus Schenkungen einiges Vermögen bekommen (und  
möchten bei der Gelegenheit zur Befolgung dieser schönen  
Beispiele lebhaft ermuntern); wir wollen es aber nicht  
aufzehren, sondern aus den Zinsen unsere Tätigkeit er-  
höhen. Geplant ist die Herausgabe eines Merkblattes für  
die Abfassung von Vereinsfakungen und eines Ratgebers  
für die Erstellung von Firmenschildern und Geschäfts-  
anschriften. Schon lange ist es auch unser Wunsch, die  
„Mitteilungen“ wieder monatlich herauszugeben. Ferner  
gedenken wir, nächsten Herbst den fünfundsingzigjährigen  
Bestand unseres Vereins zu feiern, zwar ohne großes  
Festgepränge natürlich, aber wenn wir dabei der Oeffent-  
lichkeit Kunde geben wollen, so kostet das auch wieder Geld.

Auf diesen Anlaß hin sollten wir auch unsere Mit-  
gliederzahl noch erhöhen. Sie steht seit einigen Jahren  
ziemlich beharrlich um 360 herum; wenn wir aber im  
Herbst an die Oeffentlichkeit treten wollen, sollten wir es  
nach 25 Jahren doch auf mindestens 400 Mitglieder ge-  
bracht haben. Wir legen darum je eine Einladung zum  
Eintritt bei und bitten, davon in Bekanntenkreisen Ge-  
brauch zu machen und uns so in der Werbearbeit zu unter-  
stützen. (Weitere Abzüge stehen zur Verfügung.) Wenn  
nur jedes zehnte Mitglied ein neues gewänne, so hätten  
wir die 400 schon fast, und jedes zehnte — das ist doch  
bescheiden; aber es darf jeder dieses zehnte sein und nicht  
immer nur „die andern“!

Oder herrscht etwa Zweifel, ob unsere Arbeit nötig  
sei? Es wird uns gelegentlich dankbar bestätigt, daß  
unsere Belehrungen über sprachliche Dinge willkommen  
seien. Aber wir müssen nicht nur lehren, wir müssen  
auch wehren, nämlich gegen die Sprachfaulheit, Sprach-  
eitelkeit und Sprachfeigheit der Deutschschweizer, z. B. ge-

gen den Unfug, daß das Musikhaus Hug in Basel einem  
deutschsprechenden Kunden quittiert mit dem Stempel  
Payé, daß das Modehaus P. Dacher-Flach, „Lucerne, Rue  
des Alpes“, eine deutschschweizerische „Madame“ am  
rechten Zürichseeufer bittet de bien vouloir lui faire l'hon-  
neur usw., daß am selben Zürichseeufer hergestellte alkohol-  
freie Weine mit ganz französischen Aufschriften (von  
Fretz frères, Zurich!) ein paar Stunden im Umkreis ver-  
trieben werden usw. usw. Ein Bund schweizerischer  
Schwerhörigen-Vereine bittet um milde Gaben und be-  
nützt dabei in Zürich „aus Versehen“ (wie auf unsere Be-  
schwerde hin die Erklärung jeweilen lautet) gänzlich fran-  
zösisch gedruckte Flugblätter, die in der Imprimerie de la  
Nouvelle Gazette de Zurich gedruckt worden sind — wäre  
es denkbar, daß deutsche Blätter, wenn sie in Genf her-  
gestellt wären, aus Versehen in Genf vertragen würden  
und die Angabe trügen „Druckerei der Genfer Zeitung“?  
Wir verlangen für die deutsche Sprache nicht mehr Recht,  
aber auch nicht weniger, als der französischen gehört.  
Aber jemand muß das fordern und immer wieder fordern,  
und wer tut das, wenn nicht der Deutschschweizerische  
Sprachverein?

### Grenzstreife bei Bâle.

Neugierde führte mich vor kurzem durch zwei elsässische  
Grenzdörfer. Ich hatte den Boden des Unglückslandes  
nicht mehr betreten, seitdem es unter seine jetzigen Herren  
gekommen ist. Die ganze Forschungsreise dauerte eine  
Stunde, aber wer die Augen aufmacht, sieht in kurzer  
Zeit mancherlei. Hier seien einige sprachliche Beobachtungen  
aufgezeichnet.

Daß im Elsaß etwas anders geworden sein muß, als  
es „zu unsrer Zeit“ war, bemerkte ich zuerst auf Basler  
Boden an einer großen roten Wegtafel, die für Autofahrer  
bestimmt ist: St-Louis, Mulhouse steht darauf. Die ersten  
Menschen hinter dem Grenzstein waren die Zollwächter  
am Dorfeingang; sie forderten mir mit der bei den fran-  
zösischen Zollbehörden von jeher üblichen drohend barschen  
Militärmiene den Paß ab und fragten nach verzoillbarer  
Ware, alles auf französisch; ich antwortete deutsch und  
erregte damit keinen Anstoß. Nun achtete ich vornehmlich  
auf Inschriften. Auf der ersten, gleich neben dem Zoll-  
amt, war „Tanz“ angezeigt, dieses Wort groß auf deutsch,  
mitten in einem Rauderwelsch, aus dem ein Janvier und  
ein französischer Gasthausname hervorleuchteten. Die Baden-  
schilder meist französisch, zuweilen mit Fehlern, deren ich